

**Symposium 2025:** Klima & Kinderarmut | 8  
**Volkshilfe Wien:** Lebensmittel- & Wohnungshilfe | 20  
**Voices for Refugees:** Gelungene Integration | 24

# volkshilfe.

Magazin für Menschen  
**04/2025**



© istockphoto.com/Ryan Lane

## Die Klimakrise als soziale Krise





# TOP INFORMIERT

Servicetipps zu Arbeitsrecht, Beruf  
und Familie oder Konsumentenschutz.  
Mit dem Newsletter der AK Wien sind  
Sie immer top informiert.

Hier geht's zur Anmeldung  
[wien.arbeiterkammer.at/newsletter](https://wien.arbeiterkammer.at/newsletter)



## Wenn Klimaschutz zur sozialen Frage wird

Die Klimakrise ist längst Realität. Sie verändert das Leben in Österreich jeden Tag und betrifft uns alle, aber nicht im selben Ausmaß. Hitzeperioden nehmen zu, Wohnungen kühlen nachts kaum ab, Überschwemmungen und Starkregen werden häufiger. Wer viel hat, kann sich schützen. Wer wenig hat, spürt die Folgen früher, stärker und länger. Die Klimakrise macht sichtbar, wie ungleich Chancen verteilt sind.

Besonders gefährdet sind jene, die ohnehin mit Belastungen leben. Familien mit wenig Einkommen, ältere Menschen und pflegebedürftige Personen haben kaum Ausweichmöglichkeiten. Wenn sich kleine Wohnungen auf über 30 Grad aufheizen, wird Hitze zur Gesundheitsfrage. Pflegekräfte berichten, dass einfache Routinen wie Trinken, Umlagern oder Kühlen plötzlich doppelt so viel Zeit benötigen. Österreich hat sich bereits um rund 2 Grad erwärmt, und diese Entwicklung verschärft soziale Ungleichheit.

Kinder sind dabei besonders verletzlich. 244.000 Kinder und Jugendliche leben in über-

belegten Wohnungen. Viele sagen, es fühle sich an wie in einer Sauna. Gleichzeitig leben 269.000 Menschen in feuchten oder schimmelbelasteten Wohnungen. Hitze im Sommer und Feuchtigkeit im Winter zeigen: Die Klimakrise wirkt das ganze Jahr.

Beim diesjährigen Symposium **„Mir is so heiß!“ - Klimakrise & Kinderarmut** wurde klar, dass Klimapolitik und Sozialpolitik untrennbar miteinander verbunden sind. Klimaschutz wird nur funktionieren, wenn er das Leben der Menschen verbessert, soziale Sicherheit stärkt und niemanden zurücklässt. Die Reichsten verursachen die meisten Emissionen, die Ärmsten zahlen den höchsten Preis. Das ist kein Naturgesetz, sondern eine Frage der Verantwortung.

Österreich braucht jetzt Mut und eine klare Richtung.

Keiner und vor allem nicht unsere Kinder dürfen in einem Land aufwachsen, in dem Hitze und Armut lebensgefährlich werden.

**Tanja Wehsely**  
Geschäftsführerin  
Volkshilfe Wien

**Erich Fenninger**  
Direktor  
Volkshilfe Österreich



Lasst uns dafür sorgen, dass niemand zurückgelassen wird.

Herzliche Grüße,  
Tanja Wehsely und  
Erich Fenninger

**DEM GLÜCK  
EINE CHANCE  
GEBEN**



österreichische **LOTTERIEN** | DER PARTNER DER **SENIORENHILFE**

# Inhalt

|  |           |
|--|-----------|
| <b>Editorial</b><br>Wenn Klimaschutz zur sozialen Frage wird                                 | <b>03</b> |
| <b>Klimagerechtigkeit ist soziale Gerechtigkeit</b><br>Die Schwächsten leiden am meisten     | <b>05</b> |
| <b>Symposium 2025</b><br>„Mir is so heiß!“ Expert*innen zu Klimakrise & Kinderarmut          | <b>08</b> |
| <b>Hilfe, die echte Chancen schafft</b><br>250.000-Euro-Spende für Kinderprojekte            | <b>14</b> |
| <b>OMG Austria-Studie</b><br>Forschungserlös geht an Kinderprojekte                          | <b>16</b> |
| <b>Volkshilfe-Sozialbarometer 2025</b><br>Mehrheit fordert stärkeren Sozialstaat             | <b>17</b> |
| <b>Von Lebensmittel bis Wohnen</b><br>Volkshilfe Wien hilft jeden Tag                        | <b>20</b> |
| <b>Nordlicht-Notquartier</b><br>Volkshilfe Wien sucht Helfer*innen                           | <b>23</b> |
| <b>Zehn Jahre Voices for Refugees</b><br>Geschichten gelungener Integration                  | <b>24</b> |
| <b>Mitbestimmung älterer Menschen stärken</b><br>AGE+ fördert Teilhabe in Serbien und Kosovo | <b>27</b> |
| <b>So lassen wir das nicht stehen!</b><br>Volkshilfe kontert mit Haltung und Fakten          | <b>28</b> |
| <b>20 Jahre THARA</b><br>Jobs & Bildung für Roma und Romnja                                  | <b>30</b> |

|  |  |
|--|--|
| <b>Impressum</b><br><b>Herausgeberin:</b><br>Volkshilfe Österreich<br>1010 Wien<br>Auerspergstraße 4<br>Tel.: 01/ 402 62 09<br>Fax: 01/ 408 58 01<br>E-Mail: office@volkshilfe.at<br>www.volkshilfe.at<br><b>Redaktion:</b> Lisa Peres         |  |
| <b>Medieninhaber,<br/>Layout und<br/>Produktion:</b><br>Die Medienmacher GmbH<br>Oberberg 128<br>8151 Hitzendorf<br>Zweigstelle: Römerstr. 8<br>4800 Attnang<br>office@diemedienmacher.co.at<br>www.diemedienmacher.co.at                      |  |
| <b>Druckerei:</b> A.kontext  |  |
| <b>Bildnachweis:</b><br>Volkshilfe Österreich oder<br>wie angegeben  |  |
| <b>Neubestellung? Umgezogen?<br/>Abbestellung?</b><br>Bei Fragen oder Wünschen<br>wenden Sie sich bitte an die<br>Volkshilfe Bundesgeschäfts-<br>stelle: Auerspergstraße 4<br>1010 Wien<br>Tel.: 01/ 402 62 09<br>E-Mail: office@volkshilfe.at |  |

|  |  |
|--|--|
|  facebook.com/volkshilfe            |  |
|  twitter.com/volkshilfe             |  |
|  youtube.com/volkshilfeosterreich   |  |
|  instagram.com/volkshilfeosterreich |  |





© Halfpoint/stock.adobe.com

# Klimagerechtigkeit ist soziale Gerechtigkeit

## Die Krise ist längst Realität

**Die Klimakrise trifft uns alle, aber nicht alle gleich. Die Reichsten verursachen die meisten Emissionen, die Ärmsten zahlen den höchsten Preis. Wohnungen verwandeln sich in Hitzefallen, Energiekosten fressen das Einkommen, Kinder bleiben außen vor und Pflegebedürftige geraten in Lebensgefahr. Österreich hat sich bereits um 2 Grad erwärmt und die soziale Ungleichheit verschärft sich dramatisch.**

„Horror“, „Sauna“, „unerträglich“, sagen armutsbetroffene Menschen über ihre Wohnungen im Sommer. Wer wenig Geld hat, lebt in schlecht isolierten Häusern, ohne Balkon, ohne Klima-

anlage, oft in einer Betonwüste. Für viele wird Hitze zur Frage von Gesundheit und Leben. Ein Vater sagt:

**„Zuerst kommt die Familie.  
Aber ohne intakte Natur kann ich sie  
nicht schützen. Alles hängt zusammen.“**

**Klimakrise in Österreich: Gefahr für die Schwächsten** Österreich erwärmt sich doppelt so stark wie der globale Durchschnitt. Stürme, Starkregen, Überschwemmungen, Gletscherschmelze nehmen zu. Im Jahr 2023 starben in Österreich 486 Menschen an den Folgen von Hitze. Arten verschwinden, Böden verlieren ihre Schutzfunktion. Besonders betroffen sind jene, die schon mit Armut, Krankheit oder Isolation kämpfen. Armut macht Wohnungen enger, überbelegter und schlechter gedämmt. Wer krank ist, reagiert empfindlicher auf Hitze. Wer Pflege braucht, ist stärker gefährdet. Wer kein Auto hat, bleibt am Land oft abgeschnitten. Kinder aus armutsbetroffenen Familien



© Guillem de Balanzó/stock.adobe.com

müssen auf Ausflüge, Sport oder gesunde Ernährung verzichten. Die Botschaft ist klar: Die Klimakrise ist nicht nur ein ökologisches Problem, sie ist eine soziale Krise.

**Klimagerechtigkeit: Wer trägt Verantwortung?** Die reichsten 10 Prozent in Österreich verursachen über viermal so viel CO<sub>2</sub> wie die ärmsten 10 Prozent, durch größere Wohnungen, mehr Reisen, mehr Autos und höheren Konsum. Weltweit geht seit 1990 ein großer Teil des Anstiegs auf die Reichen zurück, während Konzerne wie BP oder Shell weiter an Öl und Gas verdienen. Leidtragende sind jene, die selbst kaum CO<sub>2</sub> ausstoßen, aber die Folgen am stärksten spüren. **Die Kosten müssen fair verteilt werden, und Menschen mit wenig Einkommen dürfen nicht zusätzlich belastet werden.**

**Wohnen: Wenn die Wohnung zur Hitzefalle wird** Hitzeperioden werden bis 2050 doppelt so häufig auftreten wie heute. Armutsbetroffene Wohnungen heizen sich schneller auf, weil sie klein und überbelegt sind. Ventilatoren oder Klimaanlage sind nicht leistbar. Balkon oder Garten fehlen. Eine Mutter sagt:

**„Unsere Ein-Zimmer-Wohnung ist im 5. Stock. Es ist so heiß, dass wir in die Wohnung meiner Mutter fliehen müssen.“**

Viele Familien leben in Gegenden mit wenig Grün und starkem Verkehr, oft ganz ohne kühle Rückzugsorte. Die Volkshilfe fordert daher klimafitten und leistbaren Wohnraum, umfassende Sanierungen, eine wirksame Leerstandsabgabe, mehr Grünflächen und öffentlich zugängliche Orte zum Abkühlen ohne Konsumzwang. **Wohnen darf kein Gesundheitsrisiko sein.**

**Energie: Heizen oder Essen?** Viele armutsbetroffene Familien stehen vor der Wahl: heizen oder essen. Nicht nur Hitze ist eine Herausforderung, auch Kälte führt zu zusätzlichen Belastungen. 93% sparen so viel Energie wie möglich, doch die Kosten bleiben hoch, weil schlecht isolierte Wohnungen und alte Heizungen die Rechnung treiben. Eine Mutter sagt:

**„Manchmal weiß ich nicht, ob ich die Heizung aufdrehen soll, damit es warm wird, ich habe ständig die Sorge im Kopf, ob ich die Rechnung bezahlen kann.“**

**Deshalb fordert die Volkshilfe:** Jede\*r soll Zugang zu einem leistbaren Grundpaket an Energie haben. Wohnungen müssen besser gedämmt werden, und Menschen sollen sich zu gemeinsamen Energieprojekten zusammenschließen können, um saubere und leistbare Energie zu erzeugen und die gemeinsam zu nutzen. **Energiearmut darf nicht zum Alltag werden.**



**Ernährung: Wenn gesundes Essen unleistbar wird** Das Ernährungssystem verursacht ein Drittel der weltweiten Emissionen. Gleichzeitig werden enorme Mengen an Lebensmitteln weggeworfen, und viele Menschen in der Produktion arbeiten unter schlechten Bedingungen. Armutsbetroffene Familien in Österreich können sich gesunde Lebensmittel kaum leisten. Für 95 Prozent entscheidet der Preis. Die Volkshilfe fordert eine nationale Ernährungsstrategie, leistbare gesunde Lebensmittel, regionale Versorgung in Schulen und Kindergärten und weniger Verschwendung. **Ernährung ist ein Menschenrecht.**

Eine Mutter sagt:

„Gesunde Ernährung ist teuer.  
Ich würde gern mehr Bio kaufen,  
aber ich kann es mir nicht leisten.“

**Mobilität: Ohne Auto abgehängt** Wer am Land lebt, braucht Mobilität, um einzukaufen, zur Arbeit oder Schule zu kommen und Freund\*innen zu treffen. Ohne Auto ist das oft kaum möglich: Busse fahren selten, Bahnanschlüsse fehlen, Tickets sind teuer. Menschen mit wenig Einkommen können sich ein Auto oft nicht leisten und sind besonders betroffen. Die Volkshilfe fordert ein leistbares Öffi-Netz, Gratis-Tickets sowie sichere Rad- und Fußwege. **Mobilität darf kein Luxus sein.**

**Pflege: Wenn Hitze zur Lebensgefahr wird** Ältere und pflegebedürftige Menschen sind besonders gefährdet. Hitze belastet den Kreislauf, schwächt die Wirkung mancher Medikamente und erhöht das Risiko für Wundliegen. Pflegekräfte berichten, dass sie mehr Zeit brauchen, etwa durch häufigeres Trinken, Kühlen, Lüften oder Umlagern. Viele Pflegeheime sind schlecht isoliert und haben veraltete Systeme. Die Volkshilfe fordert Sanierungen, klimafreundliche Verpflegung, Kühl-oasen in Städten. **Pflege braucht wirk-same Hitze-Prävention.**

**Arbeit: Wenn die Klimakrise den Job erschwert** Viele Jobs werden durch die Klimakrise anstrengender. Am Bau, in der Landwirtschaft oder in der Gastronomie müssen Menschen oft bei großer Hitze arbeiten. Wer schlecht bezahlt ist oder keine sichere Anstellung hat, kann sich kaum schützen. Gleichzeitig verbrauchen viele Betriebe viel Energie und Rohstoffe und tragen damit zur Klimakrise bei. Die Volkshilfe fordert bessere Regeln für Hitze am Arbeitsplatz, kürzere Arbeitszeiten, gut abgesicherte Jobs im Klimaschutz wie Gebäudesanierung oder erneuerbare Energie und faire Bezahlung im Care-Bereich. **Hitze darf kein Arbeitsrisiko sein.**

**Kinder: Die verletzlichste Gruppe** Kinder sind am stärksten betroffen. Sie haben die längste Zukunft vor sich und tragen die Folgen der Krise am längsten. Armut verschärft das Risiko: weniger Teilhabe, weniger Freizeit, mehr Isolation. Für Kinder bedeutet die Klimakrise Hitze und Ausgrenzung. Wer kein Geld für Sportvereine, Ausflüge oder gesunde Ernährung hat, bleibt zurück. Die Volkshilfe fordert kostenlose Freizeitangebote, bessere Infrastruktur und gezielte Unterstützung für armutsbetroffene Familien. **Jedes Kind hat das Recht auf eine sichere Zukunft.**

**Die Rolle der Volkshilfe: Solidarisch, progressiv, laut** Die Volkshilfe arbeitet dort, wo Klimakrise und soziale Realität zusammentreffen: in Pflege, Kinderbetreuung, Arbeitsmarktpunkten, Obdachlosenhilfe und internationaler Zusammenarbeit. Wir sehen die Folgen täglich und benennen sie klar. Die Klimakrise ist die größte soziale Herausforderung unserer Zeit. Deshalb stehen wir zu den Pariser Klimazielen, fordern klimasoziale Politik und bringen unsere Erfahrungen in die politische Debatte ein. **Ein intakter Planet ist Voraussetzung für soziale Gerechtigkeit. Soziale Sicherheit ist Voraussetzung für Klimaschutz.**

Beim diesjährigen Symposium „**Mir is so heiß! Klimaschutz statt Kinderarmut**“ sprachen namhafte Expert\*innen aus Wissenschaft, Politik, Praxis und Zivilgesellschaft über den Zusammenhang von Klimakrise, sozialer Ungleichheit und den besonderen Folgen für Kinder.

Die wichtigsten Erkenntnisse und Eindrücke der Tagung haben wir auf den nächsten Seiten für Sie zusammengefasst.

**Vollständiges Policy Paper zum Download hier:**

[www.volkshilfe.at/publikation/policy-paper-klima](http://www.volkshilfe.at/publikation/policy-paper-klima)



# Wenn Klimakrise zur sozialen Frage wird

Das Symposium „**Mir is so heiß!**“ **Klimakrise & Kinderarmut** zeigte eindrucksvoll, was längst Realität ist: Die Klimakrise trifft nicht alle gleich. Hitze, schlechte Wohnverhältnisse und steigende Belastungen verschärfen Armut und Armut verstärkt die Folgen der Klimakrise. Wissenschaft, Praxis und junge Stimmen machten deutlich, dass es jetzt um klimasoziale Verantwortung geht und darum, Kinder nicht länger allein zu lassen.



„Wir freuen uns sehr, dass der Kreis der Interessierten jedes Jahr ein bisschen größer wird“,

so **Judith Ranftler, Bereichsleitung der Abteilungen Soziale Arbeit, Pflege, Forschung und Sozialpolitik**, die durch das Programm des diesjährigen Symposiums führte. Die Volkshilfe rückte dieses Thema heuer ins Zentrum, weil die Klimakrise besonders dort wirkt, wo Armut bereits besteht – und Armut die Auswirkungen der Klimakrise verschlimmert. Das Symposium sollte unterschiedliche Perspektiven sichtbar machen und Austausch ermöglichen. Der Saal war voll besetzt, überwiegend mit jungen Besucher\*innen, ein deutliches Zeichen dafür, wie sehr die Klimakrise ihre Generation bewegt.

Als Gastgeberin des Hauses begrüßte **Esther Holland-Merten, künstlerische Geschäftsführung des Theaters am Werk**, die Besucher\*innen. Sie beschrieb, warum das Theater am Werk diesem Symposium Raum gibt:

„Kunst und gesellschaftliche Verantwortung gehören zusammen, besonders wenn es darum geht, Menschen sichtbar zu machen, die oft übersehen werden.“



In seiner Eröffnungsrede stellte **Ewald Sacher, Präsident der Volkshilfe Österreich**, den Zusammenhang von Armut, Klimarisiken und sozialer Sicherheit klar heraus. Er erinnerte an die Hochwasserkatastrophe im Kremstal, bei der eine Großmutter mit zwei Enkelkindern plötzlich vor zerstörter Existenz stand. Diese Beispiele zeigten, dass Extremwetter kein abstraktes Zukunftsszenario mehr sind.

„Die Lasten tragen jene, die am wenigsten dafür können“,

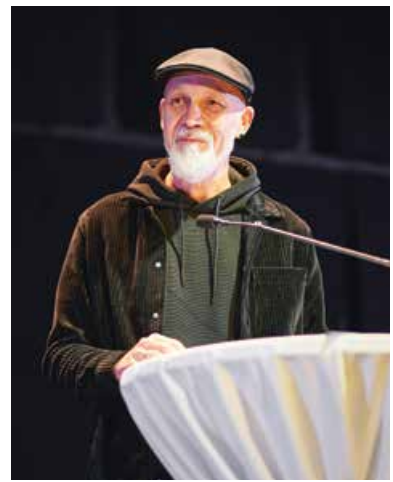
sagte er und forderte klimasoziale Maßnahmen ohne Aufschub.



Daran knüpfte **Erich Fenninger, Direktor der Volkshilfe Österreich**, an und rückte die politische Ebene in den Fokus. Er betonte, dass die Halbierung der Kinderarmut im Regierungsprogramm verankert ist und die Kindergrundsicherung ein wesentlicher Schritt bleibt. Er zeigte auf, wie stark Hitze für Familien in überbelegten Wohnungen zur täglichen Belastung wird.

**„Wir bekämpfen Armut,  
nicht die armen Menschen“,**

betonte er und erinnerte daran, dass soziale Sicherheit ein aktiver Beitrag zur Demokratie ist.



In Vertretung von Sozialministerin Korinna Schumann brachte **Edeltraud Glettler, Sektionschefin im Sozialministerium**, zentrale Daten mit. Schlecht isolierte Wohnungen erreichen bis zu 35 Grad, 244.000 Kinder leben in überbelegten Haushalten und 115.000 sind hoher Luftverschmutzung ausgesetzt. Hitze ist ein Gesundheitsrisiko, besonders für Babys, Kleinkinder und armutsbetroffene Familien

**„Die Klimakrise trifft uns alle,  
aber nicht alle gleich“,**

so Glettler.

Wie sich die Klimakrise im Alltag zeigt, schilderte **Johanna Reithner, Leiterin Soziale Arbeit der Volkshilfe Wien**. Sie berichtete von überhitzten Wohnungen ohne Rückzugsmöglichkeiten und davon, dass Einsätze wie mobile Dienste an besonders heißen Tagen kaum durchführbar sind oder verschoben werden müssen. Besonders belastet seien Kleinkinder und Schwangere.

**„Im Sommer fühlt sich alles pickig an –  
stressig und bedrückend“,**

sagte sie und machte deutlich, dass die Klimakrise Alltag verändert.



Den analytischen Rahmen legte **Melanie Pichler, Professorin für Soziale Ökologie an der BOKU**, dar. Sie zeigte, dass Klimagerechtigkeit mehrere Dimensionen umfasst: Verteilung, Beteiligung, Anerkennung und historische Verantwortung. Besonders eindrücklich war ihre Analyse der Emissionsunterschiede: Höhere Einkommen verursachen deutlich mehr CO<sub>2</sub>, während niedrigere Einkommen stärker einsparen, oft aus Zwang und nicht aus Wahlfreiheit.

**„Höheres Einkommen bedeutet  
höheren Ressourcenverbrauch!  
Das entkräftet viele Mythen“,**

sagte sie und betonte, dass klimawirksame Maßnahmen sozial ausgewogen gestaltet werden müssen.



**Andrea Schmidt, Leiterin des Kompetenzzentrums Klima und Gesundheit bei der Gesundheit Österreich GmbH**, verwies auf die besondere Hitzebelastung für Säuglinge und Kleinkinder. **Ernest Aigner, Klima und Infrastrukturforscher an der Leuphana Universität Lüneburg**, zeigte, dass schlecht gedämmte und überbelegte Wohnungen zum Gesundheitsrisiko werden. **Hanna Lichtenberger, Leitung der Abteilung Forschung und Sozialpolitik der Volkshilfe Österreich**, betonte, dass Kinder doppelt verlieren:

„Kinder aus armutsbetroffenen Haushalten haben weniger Möglichkeiten, Hitze auszuweichen.“

Gefordert seien Hitzеоasen und direkte Unterstützung für Haushalte mit wenig Einkommen.

Ein emotionaler Höhepunkt mit tosendem Applaus folgte, als die **Kinderfreunde Österreich** ihre Kinder-Klimadeklaration präsentierten. Sie sprachen über Hitze in Wohnungen, fehlende Grünflächen, sichere Schulwege und den Wunsch, mitreden zu dürfen.

„Wir wollen eine Zukunft, in der alle Kinder gut leben können“,

lautete ihre Botschaft, verbunden mit der Erinnerung, dass jene, die am längsten mit den Folgen leben, am seltensten gefragt werden.



Mit dem Blick auf Gesundheit und Extremwetter zeigte **Christina Lampl, Expertin für Klima und Gesundheit bei der Gesundheit Österreich GmbH**, wie Hochwasser und feuchte Wohnungen langfristige Risiken erhöhen: Schimmel, Atemwegsprobleme, psychische Belastung und soziale Isolation. Armutsbetroffene Haushalte wohnen häufiger in Risikogebieten, nicht aus Wahl, sondern aus Not.

„Klimarisiken treffen Kinder ungleich und die Folgen sind deutlich sichtbar“,

warnte **Lampl eindringlich** und forderte kindgerechte Anpassungsmaßnahmen.







**Marie Chahrour, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Forschung und Sozialpolitik der Volkshilfe Österreich**, betonte, dass Familien kühle Aufenthaltsorte, präventive Beratung und finanzielle Entlastung brauchen. Gemeinsam mit ihr unterstrich **Erich Fenninger, Direktor der Volkshilfe Österreich**, die politische Dimension sozialer Unterstützung.



„Soziale Arbeit ist oft die erste Stelle, an die sich Familien wenden und sie braucht dafür die nötigen Rahmenbedingungen.“




In der abschließenden Podiumsdiskussion unter der Leitung von Judith Ranftler, sprachen (Foto v. l. n. r.) **Anja Haider-Wallner, Landeshauptmann-Stellvertreterin im Burgenland, die Grünen, Teresa Tausch, Fridays for Future und Bündnis „Wir fahren gemeinsam“, Katharina Rogenhofer, Klimaexpertin und Vorständin des Kontext Instituts und Sara Schaar, SPÖ Kärnten**, darüber, wie klimasoziale Politik in die Umsetzung kommt. Ihre Kernbotschaften waren klar: Klimapolitik braucht Mut, Ehrlichkeit und Gerechtigkeit, Menschen steigen ein, wenn sich ihr Alltag verbessert, Lösungen müssen leistbar sein und niemanden ausschließen und soziale Sicherheit ist die Basis für Veränderung.

Judith Ranftler beendete den Nachmittag mit einem Augenzwinkern und viel Zuversicht:

„Wissen, Erfahrung und Engagement sind da!  
Jetzt machen wir was draus.“

Gefördert von:

 **Bundesministerium Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz**

Ein herzliches Dankeschön an unsere Kooperationspartner **Joyn, Trześniewski** und Theater am Werk.

**Das gesamte Symposium zum Nachhören und Nachsehen unter:**

[www.volkshilfe.at/podcasts/fenninger-trifft](http://www.volkshilfe.at/podcasts/fenninger-trifft)

**volkshilfe.**

**DEINE SPENDE.  
MEINE CHANCE.**

#kinderarmutabschaffen



Bitte spende jetzt!  
[volkshilfe.at](https://volkshilfe.at)

  
WIENER STÄDTISCHE  
VERSICHERUNGSVEREIN

  
WIENER STÄDTISCHE  
VIENNA INSURANCE GROUP

 Bank Austria  
Member of UniCredit





# „BEIM BOXTRAINING, DA KANN ICH ALLE MEINE SORGEN FÜR EINEN MOMENT VERGESSEN.“

**Ein warmes Kinderzimmer. Ein Schreibtisch zum Hausübung machen. Die Teilnahme an einem Sport-Training. Ein Lächeln, das zurückkehrt. So sieht Hilfe aus, wenn sie ankommt. Jede Spende verändert ein Stück Zukunft – ganz unmittelbar.**

Aber für zu viele Kinder bleibt der Alltag hart: Sie leben in kalten Wohnungen, haben kein eigenes Zimmer zum Lernen, kein Geld für kleine Freizeitaktivitäten, Musik oder Sport. Am Ende des Monats steht Toastbrot auf dem Speiseplan. Eine Kindheit voll Chancen, Geborgenheit und Zuversicht bleibt für sie oft unerreichbar. Wie Valerie, die mit ihrer Familie in einer engen Wohnung lebt und auf einer Matratze am Boden schläft. Durch Spenden kann sie an einem Boxtraining teilnehmen – dort kann sie ihre Sorgen für einen Moment vergessen und hat sogar eine neue Freundin gefunden. Diese Momente der Stärke und Gemeinschaft geben Kindern wie ihr neuen Mut und Selbstvertrauen. In Österreich wachsen derzeit 344.000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren in Armut oder sozialer Ausgrenzung auf – fast jedes 5. Kind. „Die Teuerung hat die finanzielle Situation armutsgefährdeter Familien weiter verschlechtert. Besonders Kinder leiden darunter, denn Armut grenzt aus und macht einsam“, erklärt Erich Fenninger, Direktor der Volkshilfe Österreich.

Kinder, die in solchen Verhältnissen aufwachsen, haben kaum Chancen, den Teufelskreis der Armut zu durchbrechen. Die Volkshilfe setzt genau hier an: Mit der Spendenkampagne „Deine Spende. Meine Chance“ wird sichtbar, was Solidarität bewirken kann. Jede Unterstützung schafft reale Veränderung – neue Lernräume, warme Wohnungen, fröhliche Momente und das Gefühl, dazuzugehören.

**Wir bedanken uns bei unseren langjährigen Unterstützer\*innen:**

- Wiener Städtische Versicherungsverein
- Wiener Städtische Versicherung
- Bank Austria



**Ihre Spende zählt – verbessern Sie jetzt das Leben eines Kindes!**

Alle Spendenmöglichkeiten finden Sie unter  
**[www.volkshilfe.at](http://www.volkshilfe.at)**

**Vielen Dank für Ihre Unterstützung!**



v.l.n.r.: Sozialstadtrat Peter Hacker, Volkshilfe-Direktor Erich Fenninger, Schauspieler Harald Krassnitzer und Dr. Peter Böck, Vorstandsvorsitzender der Privatstiftung Kollegialität

# Ein starkes Zeichen gegen Kinderarmut

**Mit der ersten Rate von 125.000 Euro setzte die Kollegialität Privatstiftung ein starkes Zeichen der Solidarität. Insgesamt fließen 250.000 Euro in den kommenden zwei Jahren in Projekte für armutsbetroffene Kinder.**

Bei Erich Fenninger, Direktor der Volkshilfe Österreich, war die Freude deutlich spürbar. Die großzügige Unterstützung bezeichnete er als „Weihnachten und Geburtstag zusammen“. Mit herzlichen Worten dankte er Dr. Peter Böck und seinem Team für die enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit und die gewachsene Freundschaft: Das Vertrauen, das die Partner in die Arbeit der Volkshilfe setzen, bedeute ihm und seinem Team sehr viel.

Auch Schauspieler Harald Krassnitzer, der die Volkshilfe seit vielen Jahren begleitet, zeigte sich tief bewegt. Er erinnerte sich daran, wie sehr ihn die

Nachricht über die Spende berührt habe. Er kenne Erich Fenninger aus vielen schwierigen Momenten, aus politischen Auseinandersetzungen, aus Verhandlungen, aus dem Einsatz gegen Kinderarmut. „Aber so freudig und berührt habe ich seine Stimme noch nie gehört“, sagte Krassnitzer.

Er machte deutlich, wie stark Armut das Leben junger Menschen prägt. Es gehe nicht nur um fehlende Schultaschen oder warme Mahlzeiten, sondern vor allem um fehlende Regelmäßigkeit, Sicherheit und Vertrauen ins Leben. Viele Kinder, die in ähnlichen Projekten in Deutschland betreut würden, seien



psychisch gefährdet und doch zählten sie nach einem Jahr gezielter Förderung zu den Besten ihrer Klasse. „Jedes dieser Kinder ist wie ein Start-up mit enormem Potenzial“, betonte Krassnitzer.

Dr. Peter Böck, Vorstandsvorsitzender der Kollegialität Privatstiftung, erklärte die Motivation hinter dieser außergewöhnlichen Unterstützung und betonte, dass die Stiftung als mildtätige Organisation ohne kommerzielle Interessen agiere. Ihr Leitgedanke sei, Leben zu unterstützen und es leichter zu machen, von minderjährigen Schwangeren bis hin zur Begleitung im Hospizwesen. Die Auswahl der Partner erfolge mit großer Sorgfalt, und mit der Volkshilfe habe man eine Organisation gefunden, der man vertraue. Böck äußerte die Hoffnung, dass dieses Engagement auch andere dazu anregen möge, ebenfalls aktiv zu werden.

Der Wiener Sozialstadtrat Peter Hacker stellte in seiner Rede die Bedeutung des sozialen Zusammenhalts in den Mittelpunkt. Er wies darauf hin, dass die Gesellschaft zunehmend Gefahr laufe, auseinanderzudriften, und dass Organisationen wie die Volkshilfe umso wichtiger seien, weil sie mit Menschlichkeit, Solidarität und Verantwortung dagegenhalten. Besonders hob er hervor, dass die Volkshilfe maßgeblich dazu beigetragen habe,

Kinderarmut sichtbar zu machen und ins gesellschaftspolitische Bewusstsein zu rücken. Wenn in Wien rund 40.000 Kinder in Haushalten lebten, die Mindestsicherung beziehen, sei das eine alarmierende Zahl. Armut bedeute nicht, sich keine Spielkonsole leisten zu können, sondern kein Geld für den Bus zu einem Fußballspiel zu haben oder tagelang nichts zu essen.

Zum Abschluss machte Erich Fenninger deutlich, dass Kinderarmut nicht nur ein soziales, sondern auch ein volkswirtschaftliches Problem darstelle. Forschungen zeigten, dass armutsbetroffene Kinder von heute die Arbeitslosen von morgen seien, eine menschlich tragische Entwicklung, die der Gesellschaft jedes Jahr Milliarden koste. Die erhaltene Spende, so Fenninger, helfe unmittelbar und werde sorgsam sowie wirksam eingesetzt.

Mit der Enthüllung der Gedenktafel zur Partnerschaft endete die Feier. Für die Volkshilfe war es ein Moment der Freude, der Dankbarkeit und der Hoffnung.

#### **Mehr Informationen:**

[www.collegialitaet.at](http://www.collegialitaet.at)

**v.l.n.r.: Erich Fenninger, Dr. Peter Böck, Judith Ranftler (Bereichsleitung Soziale Arbeit, Pflege, Forschung und Sozialpolitik, VHÖ), Stadtrat Peter Hacker und Patricia Drescher (Bereichsleitung Verbandsmanagement und Zentrale Dienste, VHÖ)**





Media Group Austria v.l.n.r.: Eva Kneissl (OMD), Birgit Lasinger (OMG), Marion Berger (OMG), Katharina Urbanek-Blecha (OMG), Claudia Brogyanyi (Volkshilfe), Erich Fenninger (Volkshilfe), Heimo Fuchs (OMG), Andrea Reschreiter (OMG), Martina Stoll (OMG), Veronika Tischler (PHD), Linda Saric (OMD)

# Studie mit Wirkung

## OMG Austria spendet für Kinderchancen

Für die Volkshilfe ist gerechter Zugang zu Bildung zentral. Umso wertvoller ist die Unterstützung der Omnicom Media Group (OMG) Austria. Die gesamten Einnahmen ihrer neuen GenZ-Studie wurden an die Volkshilfe gespendet, um armutsbetroffene Kinder beim Schulstart zu unterstützen. Zusätzlich übergab die OMG zehn gefüllte Schultaschen an Kinder in Volkshilfe-Einrichtungen.

Diese Spende zeigt: Verantwortung wird bei OMG Austria gelebt.

**„So entstehen echte Chancen auf Lernen und Teilhabe für Kinder, die sonst benachteiligt wären“,**

sagt Claudia Brogyanyi,  
Leitung Unternehmensfundraising &  
Entwicklung der Volkshilfe Österreich.

Die GenZ-Studie liefert Einblicke in Einkommen, Werte und Mediennutzung junger Menschen. Besonders bemerkenswert ist das starke Bewusstsein der Generation Z für Qualität, Glaubwürdigkeit und soziale Verantwortung. Werte, die auch die Arbeit der Volkshilfe prägen.

Die Spendenmittel fließen direkt in den Volkshilfe-Fonds **Lernen. Möglich.Machen** und ermöglichen Lernmaterialien, Schulbedarf und wichtige Freizeitangebote für Kinder, deren Familien sich das nicht leisten können. So starten Kinder gestärkt ins Schuljahr, entwickeln Selbstvertrauen und erleben, dass sie dazugehören.

**Ein herzliches Danke** Die Volkshilfe bedankt sich beim gesamten Team der OMG Austria für diese Initiative, die Wissen, Verantwortung und Menschlichkeit verbindet. Strahlende Kinderaugen zeigen am besten, was diese

Unterstützung bewirkt: Bildung darf kein Privileg sein, sondern ein Recht für alle Kinder.

**„Der Schulterschluss mit Partnern, die Verantwortung ernst nehmen, macht diese Aktion besonders wertvoll“,**

betont OMG-Alpine-CEO  
Jens Brecht.

**Mehr Informationen:**

[www.kinderarmut-abschaffen.at/hilfe/lernenmoeglichmachen](http://www.kinderarmut-abschaffen.at/hilfe/lernenmoeglichmachen)





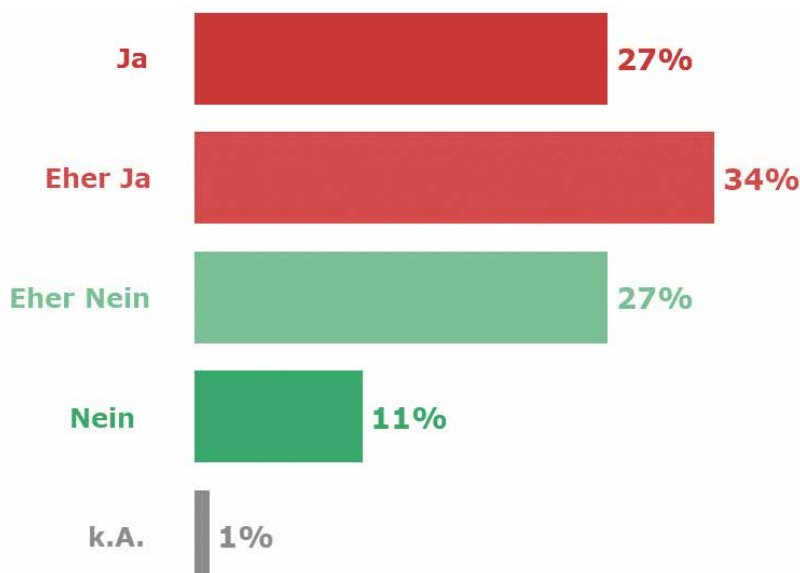
# Über 90% wollen Kinderarmut bekämpfen

## Aktuelle Ergebnisse des Volkshilfe- Sozialbarometers

Der Volkshilfe-Sozialbarometer wird mehrmals jährlich vom Institut FORESIGHT Research durchgeführt. Zwischen Juli und August 2025 wurden 1.019 Personen ab 15 Jahren befragt. Die Ergebnisse sind repräsentativ für die österreichische Bevölkerung.

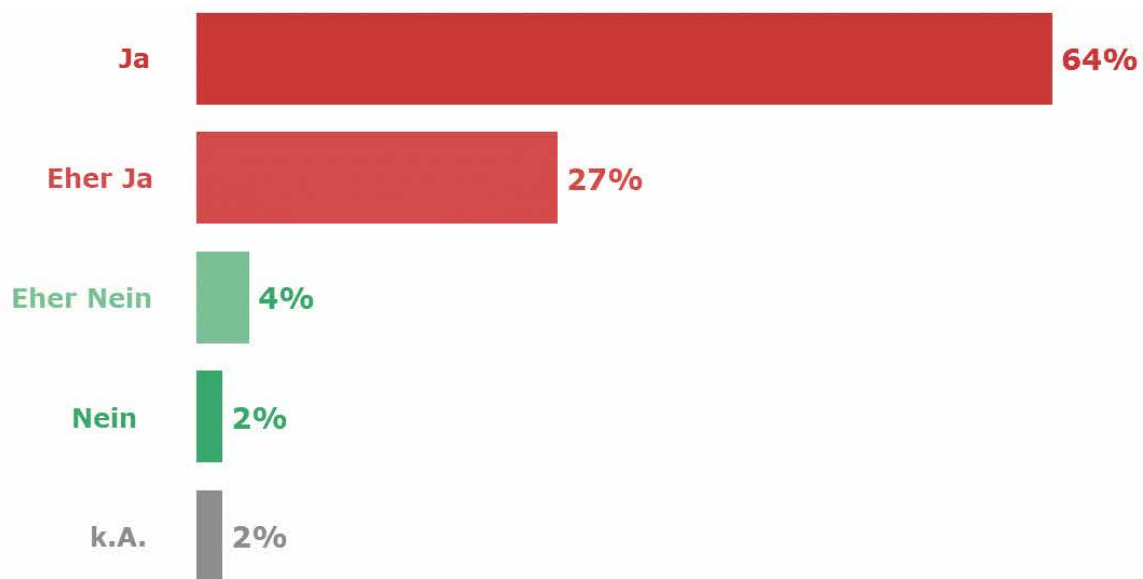
**Durch die anhaltende Teuerung muss ich mich im Alltag einschränken.**

61% der Befragten müssen sich bei alltäglichen Ausgaben wie Ernährung, Freizeit oder Mobilität einschränken; nur 11% sind davon nicht betroffen. 2022 fühlten sich trotz Teuerung noch 20% finanziell gut abgesichert. 2025 sind Einschränkungen besonders bei Haushalten mit geringem (bis 1.500€: 87%) und mittlerem Einkommen (1.501–2.500€: 74%) verbreitet.



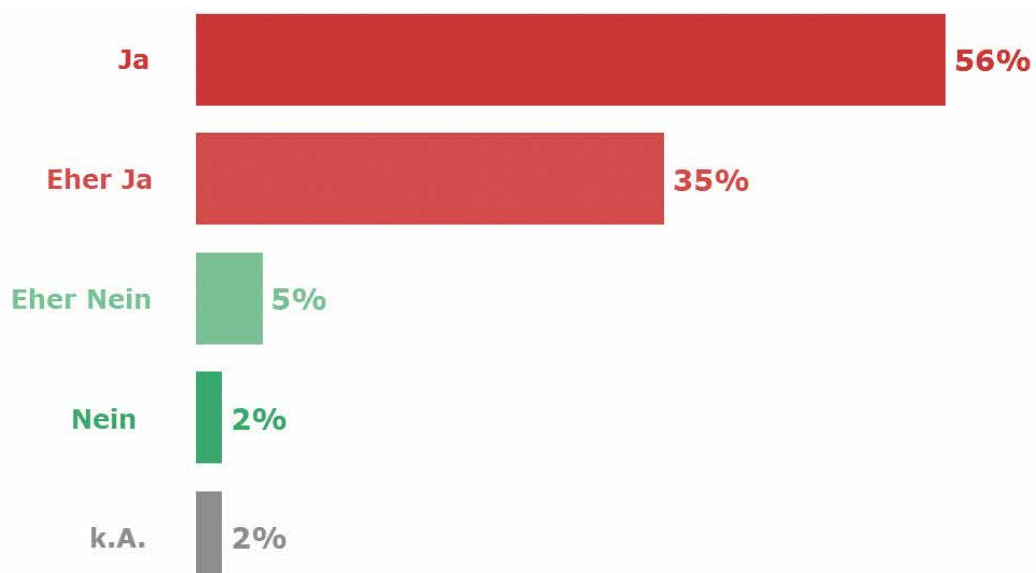
**Bekämpfung von Kinderarmut ist ein zentrales Anliegen** Angesichts von 344.000 armuts- oder ausgrenzungsgefährdeten Kindern in Österreich halten 91% das Ziel der Regierung, Kinderarmut bis 2030 zu halbieren, für sehr wichtig. Schon 2024 forderten 87% die Bekämpfung von Kinderarmut als zentrales Regierungsziel. Der Wunsch nach besserer sozialer Absicherung für Kinder bleibt 2025 also unverändert hoch, über alle Alters-, Einkommens- und Bildungsgruppen hinweg.

**Das Ziel der Regierung, die Kinderarmut in Österreich bis 2030 zu halbieren, halte ich für sehr wichtig.**



**Hohe Zustimmung zu sozialer Absicherung** Die weit verbreiteten Einschränkungen spiegeln sich in einer klaren Erwartung an den Staat wider: 91% halten soziale Absicherung – etwa durch eine wirksame Sozialhilfe, die Armut und Ausgrenzung verhindert – für eine zentrale staatliche Aufgabe.

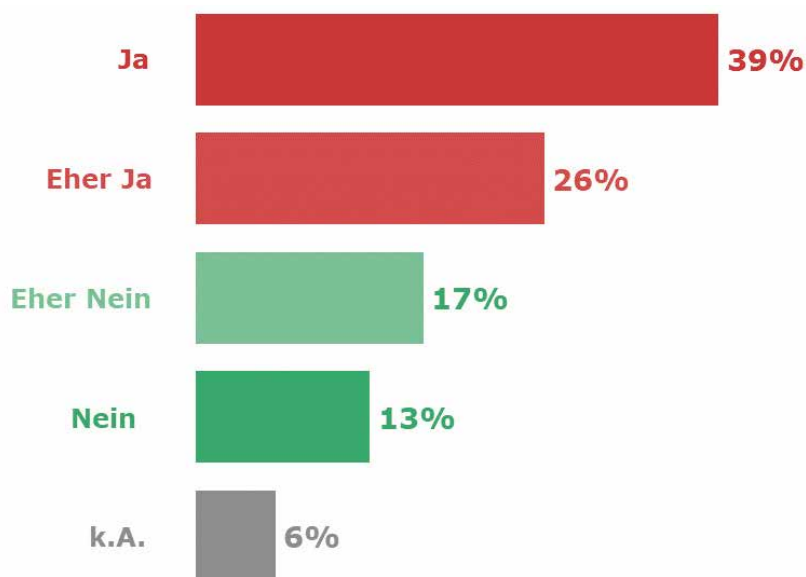
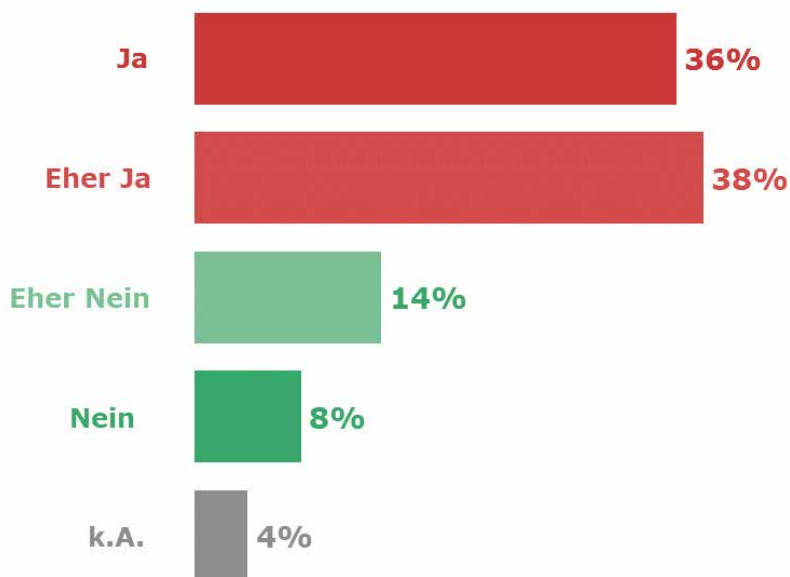
**Eine Sozialhilfe, die Armut und soziale Ausgrenzung verhindert ist eine wichtige staatliche Aufgabe.**



### Wunsch nach mehr Unterstützung für arbeitslose Menschen

74% der Befragten fordern angesichts steigender Arbeitslosigkeit mehr Unterstützung für arbeitslose Menschen – etwa durch Qualifizierung oder Arbeitsmarktprojekte. Besonders stark ist die Zustimmung bei Haushalten mit geringem Einkommen (bis 1.500€): 92%.

**Glauben Sie, dass es mehr Unterstützung (z.B. durch Qualifizierung, Arbeitsmarktprojekte o.ä.) braucht, um den Menschen zu helfen, eine passende Arbeit zu finden?**



### Deutliche Mehrheit für Einführung einer Steuer auf große Erbschaften

65% sprechen sich für eine Erbschaftssteuer ab 1 Mio. € zur Budgetkonsolidierung aus. Besonders hoch ist die Zustimmung bei Haushalten mit geringem Einkommen (78%) und bei Personen mit Lehrabschluss (75%), während Menschen mit tertiärer Ausbildung seltener zustimmen (45%).

**Ich bin für die Einführung einer Steuer auf große Erbschaften ab einer Million Euro als Beitrag zur Sanierung des Budgetdefizits.**

Handel



handshake Consulting

#### • EDV-DIENSTLEISTUNGEN •

- EDV-Beratung •
- Anwenderunterstützung •

#### Entwicklung und Wartung

von **EDV SYSTEMEN**

auch für **Menschen** mit

**Handel mit EDV Systemen und Software** **Mobilitäts- und Sehbehinderung**

1180 Wien, Schulgasse 12, Top1 | Tel. 01/478 14 12-0

e-mail: [office@handshake.at](mailto:office@handshake.at) | [www.handshake.at](http://www.handshake.at)





# Von Lebensmittelhilfe bis Wohnungssicherung

**Wie die Volkshilfe Wien gegen Teuerung ankämpft und leistbares Leben stärkt.**

Die Preise für Wohnen, Energie und Lebensmittel steigen weiter und immer mehr Menschen wissen nicht, wie sie ihren Einkauf bezahlen sollen. In Österreich sind 17% der Bevölkerung armuts- oder ausgrenzungsgefährdet, das sind über 1,5 Millionen Menschen. Besonders betroffen sind Kinder und Jugendliche, rund 368.000 von ihnen wachsen in Armut auf.

In der Lebensmittelausgabe der Volkshilfe Wien in der Scheydgasse 21 holen jede Woche rund 250 Menschen Lebensmittelpakete ab. Viele stehen schon ab 5 Uhr früh an, um Grundnahrungsmittel wie Reis, Öl oder Nudeln zu bekommen. Die Schlangen werden immer län-

ger, längst können nicht alle Personen mit Lebensmittel versorgt werden.

**„Armut ist längst in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Deshalb handeln wir auf allen Ebenen – unmittelbar, strukturell und politisch“,**

sagt Tanja Wehsely, Geschäftsführerin der Volkshilfe Wien.

Unser Ziel ist es, 10.000 kg Lebensmittel für armutsbetroffene Menschen zu sammeln. Dafür bitten wir Freiwillige beim Einkauf um zusätzliche Produkte, aus denen Pakete für Wiener\*innen in Not zusammengestellt werden können.

## **Jede Spende zählt:**

Wenn auch Sie Lebensmittel spenden wollen, alle Infos unter: **[www.volkshilfe-wien.at/gemeinsam-gegen-armut](http://www.volkshilfe-wien.at/gemeinsam-gegen-armut)**



v.l.n.r.: Den offiziellen Start der Sammelaktion begleiteten Tanja Wehsely, Geschäftsführerin der Volkshilfe Wien, Präsident Michael Häupl, Bezirksvorsteherin Stefanie Lamp, Nationalratsabgeordneter Christian Oxonitsch und SPAR-Wien Geschäftsführer Alois Huber

# Tag gegen Armut

## Solidarität in allen Bezirken

Am 17. Oktober, dem Internationalen Tag gegen Armut, setzten wir in ganz Wien ein starkes Zeichen der Solidarität. Unter dem Motto **„Gemeinsam gegen Armut“** sammelten freiwillige und ehrenamtliche Volkshelfer\*innen in allen Wiener Bezirken vor SPAR-Filialen haltbare Lebensmittel für armutsbetroffene Menschen.

Jede gespendete Packung Nudeln, jedes Packerl Reis, jedes Glas Marmelade steht für Zusammenhalt und für das Bewusstsein, dass Solidarität stärker ist als soziale Spaltung.

**Gemeinsam gegen Armut, auch morgen** Ob bei der Lebensmittelausgabe, in der Delogierungsprävention oder auf der politischen Bühne: Armut hat viele Facetten und sie braucht viele Ebenen, auf denen man ihr begegnet. Denn wir sind überzeugt: Armut ist kein Naturgesetz. Gemeinsam können wir sie abschaffen. Denn helfen macht stark.

**„Es braucht alle,  
jede und jeden Einzelnen.  
Nur gemeinsam können  
wir Armut wirksam  
bekämpfen“,**

so Michael Häupl,  
Volkshilfe Wien-Präsident





# Für leistbare Lebensmittel

## 4,5 Meter Protest

Am 4. November präsentierte die Organisation **#aufstehn** vor dem Wirtschaftsministerium eine 4,5 Meter lange Einkaufsrechnung mit über 20.000 Unterschriften für leistbare Lebensmittel. Gemeinsam mit #aufstehn und dem MILA Mitmach Supermarkt fordert die Volkshilfe Wien Maßnahmen, die Grundnahrungsmittel wieder bezahlbar machen.

„Am härtesten trifft die Teuerung jene, die unsere Gesellschaft am Laufen halten: Frauen, Familien, Pensionist\*innen. Wenn Lebensmittel unleistbar werden, raubt das Zukunft. Wir brauchen leistbare und gesunde Lebensmittel, denn bei immer mehr Menschen geht es längst nicht mehr ums Leben, sondern ums Überleben“,

betonte Tanja Wehsely.

# Wohnschirm

## Wenn Hilfe das Zuhause rettet

Die Teuerung trifft auch beim Wohnen. Für viele wird das Zuhause zur existenziellen Frage. Im Auftrag des Sozialministeriums wickelt die Volkshilfe den WOHN SCHIRM ab, ein österreichweites Programm, das Menschen vor dem Wohnungsverlust schützt und Delogierungen verhindert. Eine aktuelle Evaluierung der Wirtschaftsuniversität Wien zeigt: 92 % der Befragten hätten ohne den WOHN SCHIRM große Schwierigkeiten gehabt, nach einem Wohnungsverlust eine neue Unterkunft zu finden. 75 % wüssten nicht, wo sie im Ernstfall untergekommen wären.

Michael Häupl brachte es auf den Punkt:

„WOHN SCHIRM ist der sozialpolitische Feuerlöscher, der tausende Delogierungen verhindert hat.“



Die Studie belegt außerdem: Die durchschnittlichen übernommenen Mietschulden lagen bei rund 2700 Euro, weit weniger als die Folgekosten einer Delogierung. Frühzeitige Unterstützung ist also nicht nur menschlich richtig, sondern auch volkswirtschaftlich klug.

**Alle Infos dazu unter:**

[www.wohnschirm.at](http://www.wohnschirm.at)

# Mitkochen im Nordlicht.

In unserem Notquartier Nordlicht finden obdach- und wohnungslose Menschen einen sicheren Rückzugsort. Ganzjährig wird Verpflegung und ein Aufenthalt untertags ermöglicht, im Winter werden Schlafplätze angeboten.

**Ab sofort suchen wir:**

**Freiwillige fürs Kochen.**

Ob einmalig oder regelmäßig:  
Ihre Zeit macht einen Unterschied.

Jetzt informieren:

[www.volkshilfe-wien.at/kochen-fuers-nordlicht](http://www.volkshilfe-wien.at/kochen-fuers-nordlicht)

oder:

[freiwillig@volkshilfe-wien.at](mailto:freiwillig@volkshilfe-wien.at)

Scan mich!



**Helfen macht stark!**





Bundespräsident Heinz Fischer 2015 auf der großen Bühne vor 100.000 Menschen, die friedlich ein starkes Zeichen setzten

# 10 Jahre Voices for Refugees

## Was aus der Solidarität geworden ist

Am 3. Oktober 2015 stand der Wiener Heldenplatz im Zeichen des Zusammenhalts. Über 100.000 Menschen setzten bei der Großkundgebung „Voices for Refugees“ ein starkes Zeichen der Solidarität. Unter dem Motto „Refugees are welcome here“ feierten sie ein geeintes Europa und stellten sich gegen das Wegsehen. Auf der Bühne: Die Toten Hosen, Conchita Wurst, Zucchero, Seiler und Speer, Bilderbuch und viele mehr. Initiiert von der Volkshilfe Österreich gemeinsam mit Nova Music Entertainment wurde der Abend zu einer der größten Kundgebungen der Zweiten Republik.

**Heute zeigt sich, was aus dieser Welle der Solidarität entstanden ist. Viele jener Menschen, die damals nach Österreich kamen, haben sich hier ein neues Leben aufgebaut, mit Ausbildung, Arbeit, Familie und Zukunft. Einige von ihnen sind heute selbst Teil der Volkshilfe und unterstützen andere auf ihrem Weg.**

Die Geschichten dieser Menschen stehen stellvertretend für viele tausend andere. Sie zeigen, dass Integration kein theoretisches Konzept ist, sondern gelebte Praxis, getragen von Einsatz, Chancen und Menschlichkeit. Genau dafür setzt sich

die Volkshilfe auch heute ein: Sie unterstützt geflüchtete Menschen mit Wohnprojekten, Beratung, Bildung und Begleitung. Denn Solidarität ist kein einmaliges Ereignis, sondern eine Haltung, die Zukunft schafft.

**„Eine Sternstunde der Zivilgesellschaft“**

(Erich Fenninger,  
Geschäftsführer VHÖ)

# Gekommen, um zu bleiben



„Die Volkshilfe ist für mich wie eine zweite Familie.“

Raghda Alkabalan

Raghda kam 2015 mit ihrem Sohn aus Syrien nach Österreich und lebte im Volkshilfe Wohnprojekt Sarsteiner Stiftung in Bad Ischl. Sie war dort die einzige Frau unter mehr als 40 Männern und übernahm bald Verantwortung im Alltag des Hauses. Mit großem Ehrgeiz lernte sie Deutsch, half anderen Geflüchteten und wurde zu einer wichtigen Stütze der Volkshilfe.

Heute arbeitet Raghda als Dolmetscherin für Arabisch und Deutsch und begleitet Menschen in schwierigen Lebenslagen.

„Ich wollte sofort etwas aus meinem Leben machen.“

Wasiullah Naseri

Wasiullah stammt aus Afghanistan. Nach seiner Zeit im Quartier Klaffer erhielt er den positiven Asylbescheid, absolvierte die Ausbildung zur Heimhilfe und arbeitete beim Arcus Sozialnetzwerk. Seit 2022 ist er Teil der Volkshilfe Oberösterreich, wo er das Wohnprojekt Helfenberg betreut.

Der Vater von fünf Kindern sagt: „Es macht mich stolz, heute anderen helfen zu können, so wie mir damals geholfen wurde.“



„Ich bin ein Teil dieser Gesellschaft geworden.“

Abas Noori

Abas kam 2015 aus Afghanistan. Die Volkshilfe Braunau betreute ihn in den ersten Monaten privat. Er absolvierte eine Lehre als Restaurantfachmann, schloss eine Ausbildung zum diplomierten Sozialpädagogen ab und ist heute österreichischer Staatsbürger.

Seit Oktober 2025 arbeitet er als Flüchtlingsbetreuer im Wohnprojekt Braunau. Ein Beispiel dafür, wie Integration und Engagement Hand in Hand gehen.



## „Ich gebe etwas zurück und wachse dabei selbst.“

Shehal Kut

Shehal ist freiwillige Sprachmittlerin für Arabisch, Türkisch und Kurdisch sowie Deutsch im Volkshilfe Beratungszentrum Akompano. Mit Empathie, Geduld und Humor unterstützt sie Menschen in schwierigen Situationen. Doch ihr Engagement geht weiter: Im Herbst besuchte sie Schulklassen, erzählte Kindern von ihrer eigenen Fluchtgeschichte und brachte ihnen das arabische Alphabet näher. Neben Familie und Ehrenamt bereitet sie sich auf ihre Ausbildung zur Bürokauffrau vor. „Dass ich in nur zwei Jahren so gut Deutsch gelernt habe, macht mich stolz und zeigt, was möglich ist, wenn man Chancen bekommt.“



## „Bildung war für mich der Schlüssel in ein neues Leben.“

Tarek Naamo

Tarek kam 2015 aus Syrien nach Österreich. In Damaskus studierte er Betriebswirtschaft in Österreich absolvierte er dann seine Ausbildung zum Deutsch-als-Fremdsprache-Trainer am BFI.

Heute ist er österreichischer Staatsbürger und arbeitet in den Volkshilfe-Projekten „Integration durch Arbeit“ und „Starthilfe zur Integration“. Er zeigt jeden Tag, wie wichtig Bildung und Begleitung für einen erfolgreichen Neustart sind.



## „Ich habe meine Aufgabe gefunden, ich will Menschen stärken.“

Mahdi Hassan

Mahdi kam 2014 nach Österreich. In seiner Heimat war er Universitätsprofessor, heute arbeitet er bei der Volkshilfe Wien in der VIDO Beratung. Dort begleitet er Männer in Gewaltpräventionstrainings und leitet Workshops zu Themen wie Gleichstellung und Online-dating. „Ich wollte immer eine Aufgabe, in der ich Menschen helfen kann. Jetzt habe ich sie gefunden, in einem Team, das mich inspiriert und stärkt.“



# Mitbestimmung älterer Menschen stärken

## Mit AGE+ für mehr Teilhabe und gegen Einsamkeit



**Ältere Menschen als aktive Gestalter\*innen** Wie können ältere Menschen stärker in gesellschaftliche Prozesse eingebunden werden? Wie lässt sich verhindern, dass sie in Isolation geraten oder übergangen werden, wenn Entscheidungen getroffen werden, die ihr Leben direkt betreffen?

Mit dem Programm **AGE+ – Aufbau altersgerechter Gemeinschaften durch generationsübergreifende Maßnahmen**, stärkt die Volkshilfe seit Anfang 2023 in Serbien und im Kosovo die soziale Einbindung, Teilhabe und Mitbestimmung älterer Menschen.

**Orte der Begegnung und Teilhabe** In Sombor, Sabac, Novi Sad und Surdulica in Serbien sowie in Peja und Istog im Kosovo werden Pilotprojekte umgesetzt. Sie schaffen ge-

nerationenübergreifende Begegnungen und fördern altersfreundliche Gemeinschaften.. Ob beim gemeinsamen Kochen, in kreativen Workshops oder durch Austauschprogramme mit Schulkindern und Studierenden, die Projekte bringen Jung und Alt zusammen, bauen Vorurteile ab und schaffen gegenseitiges Verständnis. Gleichzeitig werden ältere Frauen und Männer befähigt, sich aktiv in lokale Entscheidungsprozesse einzubringen, etwa durch neu geschaffene Senior\*innenbeiräte, die Mitsprache bei Gemeindeprojekten ermöglichen.

**Gleichstellung und Bewusstseinswandel** AGE+ legt besonderen Wert auf geschlechtersensible Themen wie Gewaltprävention, psychische Gesundheit und Gleichstellung. Ebenso wichtig ist die Anerkennung der Beiträge älterer Men-

schen. So entstehen neue generationenübergreifende Räume des Miteinanders und das Bewusstsein, dass Altern nicht Rückzug bedeutet, sondern Teilhabe, Erfahrung und Stärke.

### Gemeinsam stark in Europa

AGE+ wird von der Austrian Development Agency (ADA) gefördert und von 2023 bis 2025 gemeinsam mit Partnerorganisationen wie TARA International Consulting, dem Novi Sad Humanitarian Centre und Syri i Vizionit umgesetzt.

### Weitere Informationen:

**ADA:** [www.entwicklung.at](http://www.entwicklung.at)

**TARA:** [www.taraic.eu](http://www.taraic.eu)

**NSHC:** [www.nshc.org.rs/en](http://www.nshc.org.rs/en)

**Syri i Vizionit:**  
[www.syriivizionit.org/en](http://www.syriivizionit.org/en)



**„SO LASSEN  
WIR DAS NICHT  
STEHEN!“**

**David, unser Social-Media-Experte, beantwortet täglich eure Kommentare – mit Fakten, klarer Haltung und dem Blick auf soziale Gerechtigkeit. In dieser Rubrik holen wir typische Diskussionen ins Magazin – und zeigen, wie die Volkshilfe antwortet und warum.**

Denn immer wieder geht es um die große Grundsatzfrage: Wofür soll der Sozialstaat zuständig sein? Diese Debatte gehört nicht nur ins Netz, sondern mitten in die Gesellschaft. Weil soziale Fragen uns alle angehen – online und offline.

## POSTING VOM 02.11.2025

**Volkshilfe Österreich**  
Depotat von Hootsuite • • • • • Bestenfalls 08:00 - 15

Der Equal Pay Day am 2. November markiert den Tag, ab dem Frauen in Österreich – statistisch gesehen – gratis arbeiten.

Der Einkommensunterschied zwischen Frauen und Männern liegt bei 16,3 Prozent. Im Schnitt verdienen Frauen rund 10.000 Euro weniger pro Jahr.

Die Gründe sind strukturell:

- Teilzeit statt Vollzeit – oft nicht freiwillig.
- Erwerbsunterbrechungen durch Kinderbetreuung und Pflege.
- Schlechtere Bezahlung in Sozial-, Pflege- und Handelsberufen.
- Kaum Einkommenstransparenz.

Die Folge: weniger Einkommen, weniger Pension, höheres Armutsrisiko.

Für uns ist klar: Gleiche Arbeit. Gleiche Bezahlung. Gleiche Chancen.



EQUAL PAY DAY

**Frauen arbeiten  
ab heute bis  
Jahresende gratis**

volkshilfe

## KOMMENTAR

Wenn ich falsch verhandle war ich wohl einverstanden mit dem was mir geboten wird.  
Das hat nichts mit Mann und Frau zu tun!

**ANTWORT: „HAT NICHTS MIT MANN UND FRAU ZU TUN?“ – EIN SATZ, DER VIEL ZU KURZ GREIFT.“**

Auf solche Kommentare reagieren wir, weil sie ein verbreitetes, aber verkürztes Bild widerspiegeln. Es stimmt: Verhandlungen spielen eine Rolle. Doch beim Thema Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen geht es um weit mehr als individuelle Durchsetzungskraft. Uns ist wichtig, deutlich zu machen, dass der Gender Pay Gap ein strukturelles Problem ist – kein persönliches.

Frauen arbeiten überdurchschnittlich oft in Berufen, die für die Gesellschaft unverzichtbar, aber schlecht bezahlt sind: in der Pflege, im Sozialbereich oder im Handel. Gleichzeitig übernehmen sie den Großteil der unbezahlten Sorgearbeit – Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen, Haushalt.

Dadurch reduzieren viele ihre Arbeitszeit und verdienen weniger. Das wirkt bis in die Pension fort. Wenn wir also antworten, wollen wir zeigen: Es geht nicht um „schlechte Verhandlerinnen“, sondern um gesellschaftliche Strukturen, die Ungleichheit festschreiben. Und genau die gehören verändert.



**LASST UNS REDEN, NICHT HETZEN!**



**Volkshilfe Österreich**  
 Geteilt von meerkatze · 20. Oktober um 08:00 · 444  
 Fast zwei Drittel der Menschen in Österreich befürworten eine Steuer auf große Erbschaften ab einer Million Euro – als Beitrag zu mehr Gerechtigkeit und zur Budgetentlastung.  
 Besonders stark ist die Zustimmung bei Menschen mit geringem Einkommen: 78 % sprechen sich für eine Erbschaftssteuer aus.  
 Alle Ergebnisse im aktuellen Volkshilfe-Sozialbarometer – [www.volkshilfe.at](http://www.volkshilfe.at)



## KOMMENTAR

Was man sich erspart hat ist üblicherweise bereits versteuert! Diese Ersparnisse mit einer Erbschaftssteuer zu belegen wäre doppelte Besteuerung, wie sollte das gerecht sein?

**ANTWORT: „DOPPELTE BESTEUERUNG?“ – EIN ARGUMENT, DAS VIELE BEWEGT, UND DAS NACH KLARHEIT VERLANGT.**

Solche Kommentare zeigen ein verbreitetes Unbehagen und das verstehen wir. Viele haben das Gefühl, eine Erbschaftssteuer würde „den kleinen Leuten“ etwas wegnehmen. Genau das stimmt aber nicht. Uns ist wichtig, hier Klarheit zu schaffen: Eine Erbschaftssteuer wäre keine doppelte Besteuerung. Sie betrifft nicht die verstorbene Person, sondern den Vermögenszuwachs jener, die erben.

Wer ein Haus, Aktien oder ein Millionenvermögen erbt, bekommt Einkommen, für das er oder sie selbst nichts leisten musste und das bisher völlig steuerfrei bleibt. In Österreich wird Arbeit stark besteuert, während große Vermögen kaum beitragen. Das ist das eigentliche Ungleichgewicht.

Wenn wir auf solche Kommentare reagieren, wollen wir zeigen: Eine maßvolle Erbschaftssteuer ab hohen Grenzen sorgt für Fairness. Sie trifft Reichtum, nicht Fleiß. Gerechtigkeit heißt, dass alle nach ihren Möglichkeiten zum Zusammenhalt in der Gesellschaft beitragen.

**WIEDER MITBESTIMMEN**  
**Wir holen uns Respekt und gleiche Chancen für alle Kinder zurück!**

Fraktion Sozialdemokratischer GewerkschafterInnen

[fsg.at](http://fsg.at)  
[/fsg.oegb](https://fsg.oegb.at)

## Geschenktipp: Herzensgeschenke der Volkshilfe



Mit einem Herzensgeschenk der Volkshilfe schenken Sie doppelt Freude: Ihren Liebsten und von Armut betroffenen Kindern in Österreich.

Ob ein Weihnachtsbaum, ein Kinobesuch oder eine Mitgliedschaft in einem Sportverein – jedes Herzensgeschenk hilft. Sie erhalten eine personalisierte Urkunde zum Verschenken, ideal für Familie und Freund\*innen.

**Jetzt entdecken auf:**

[www.volkshilfe.at/herzensgeschenke](http://www.volkshilfe.at/herzensgeschenke)



© Viennashots, www.viennashots.com

Usnija Buligovic vom THARA-Projekt setzte mit ihrer Keynote ein starkes Zeichen für mehr Teilhabe von Roma und Romnja am Arbeitsmarkt

# Teilhabe für Roma und Romnja

Bei der internationalen Konferenz Roma und Romnja Empowerment für den Arbeitsmarkt stand eine zentrale Frage im Mittelpunkt: Wie schaffen wir echten Zugang zum Arbeitsmarkt für Roma und Romnja? Expertinnen und Experten aus mehreren Donauraumländern diskutierten Erfahrungen, Lösungen und politische Schritte, die Teilhabe ermöglichen.

Im Fokus stand das Volkshilfe Projekt **THARA**. Seit 2005 begleitet es Roma und Romnja auf ihrem Weg zu Ausbildung und Arbeit. THARA bedeutet auf Romanes „morgen“ und beschreibt genau das Ziel des Projekts: Perspektiven, Chancen und Zuversicht.

Die Volkshilfe zeigte klar, warum das Projekt wirkt. Die Hindernisse am Arbeitsmarkt sind keine kulturellen Probleme, sondern strukturelle Barrieren wie fehlende Informationen, unsichere Sprache, Diskriminierung oder Misstrauen gegenüber Behörden. Die Unterstützung setzt dort an, wo Veränderung beginnt: beim Vertrauen. Gearbeitet wird direkt in den Communities, in Gesprächen auf Augenhöhe

und oft in der Muttersprache. Familien werden einbezogen, weil viele Entscheidungen gemeinsam getroffen werden.

THARA arbeitet nicht mit kurzfristigen Maßnahmen, sondern mit Begleitung, Stabilität und Beziehung. Schritt für Schritt werden Hindernisse abgebaut. Unterstützt wird bei Kinderbetreuung, Mobilität, Ausbildung und Qualifizierung. So entstehen neue Chancen, echte Motivation und konkrete Ergebnisse wie ein Arbeitsplatz oder eine Ausbildung.

Die Konferenz machte klar: Teilhabe ist kein Privileg, sondern ein Recht. Und dieses Recht kann durch engagierte, vertrauensbasierte Arbeit Wirklichkeit werden.

**Weitere Informationen:**

[www.volkshilfe.at/roma-sinti](http://www.volkshilfe.at/roma-sinti)



sozialministerium.gv.at

# Den Angehörigenbonus

Entgeltliche Einschaltung

 Bundesministerium  
Arbeit, Soziales, Gesundheit,  
Pflege und Konsumentenschutz



erhalten Personen, die nahe Angehörige mit Pflegegeld zumindest der Stufe 4 pflegen bei

- Selbst- oder Weiterversicherung in der Pensionsversicherung  
→ Auszahlung erfolgt automatisch

ODER bei

- überwiegender häuslicher Pflege seit mindestens einem Jahr und
- durchschnittlich max. Jahres-Netto-Einkommen von € 1.594,50 monatlich  
→ Auszahlung auf Antrag

Höhe: € 130,80 pro Monat

Mehr unter [www.sozialministerium.gv.at](http://www.sozialministerium.gv.at)

# DEIN ZUHAUSE, UNSER AUFTRAG.

**WIR MACHEN WOHNEN LEISTBAR.**

**SPÖ** 

VIZEKANZLER &  
WOHNMINISTER  
**ANDI BABLER**

*Andi Babler*





**MF Gesellschaft für Prävention, Rehabilitation  
und Sporttherapie G.m.b.H**

**Park + Ride Ottakring (3. OG)  
U3 Kendlerstr. 47, 1160 Wien**

**Tel: 01/7863138  
office@medfit.at**

**[www.medfitsporttherapie.at](http://www.medfitsporttherapie.at)**

Bezahlte Anzeige

# Elektro-Testtage!

**Jetzt Probefahrt  
buchen!**



Profitieren Sie modellabhängig  
von bis zu 620 km Reichweite,  
800-Volt-Schnellladetechnologie,  
Batteriekapazitäten von bis zu  
110,3 kWh und einer Anhängelast  
von bis zu 2,5 Tonnen.

**Jetzt die neuen Hyundai Elektro-  
Modelle Probe fahren und Wunsch-  
modell entdecken!**



Stromverbrauch: 14,3 - 20,6 kWh/100 km, elektrische Reichweite:  
bis zu 620 km (IONIQ 9 110,3 kWh ZWD). Alle Werte nach WLTP.  
Die Reichweiten und die Verbräuche können abhängig von  
Straßenverhältnissen, Fahrstil und Temperatur deutlich variieren.  
Satz- und Druckfehler vorbehalten. Symbolabbildungen.

Bezahlte Anzeige

# SHE IS BACK!

**HOCHKALORISCHE +  
NIEDERKALORISCHE  
TRINKNAHRUNGEN,  
EIWEISSPULVER UND RIEGEL**



**all in® ist in Österreich erhältlich:**

- in jeder Apotheke auf Bestellung
- all in® Onlineshop: [www.allinnutrition.com](http://www.allinnutrition.com)
- telefonischer Bestellservice: 01 890 32 77 77
- in ausgewählten Märkten von:



Bezahlte Anzeige